

Verdrängte Vergangenheit

Berliner Compagnie mit dem Stück »Die Aussiedlerin« in Reutlingen

Aus Polen ist sie in den Westen gekommen, um Deutsche zu werden, Miriam Walanjuk. Sie lebt bei einer befreundeten Familie, die ihr bei der Suche nach Dokumenten für ihre deutsche Abstammung hilft. Als bekannt wird, daß Miriams Familie in der Nazizeit ausgedeutet wurde, regt sich Fremdenhaß gegen sie. Doch sie macht noch eine furchtbare Entdeckung: Ihre Gastfamilie wurde selbst schuldig in der Nazizeit.

Die enge Verknüpfung von Vergangenheit und Gegenwart, die Wiederkehr einer verdrängten dunklen Seite der deutschen Geschichte, hat die Berliner Compagnie in dem Stück »Die Aussiedlerin« zum Thema gemacht. Im Rahmen der Woche des ausländischen Mitbürgers gastierte das Ensemble wieder im Reutlinger Matthäus-Alber-Haus.

Wie er aussieht, der »ganz normale« Fremdenhaß, zeigten die Schauspieler in der stark verdichteten Handlung, die sich am Weihnachtstag zwischen Wohnstube und Schlafzimmer bei der deutschen Familie Klonz zusammenbraut. Dabei werden die »Stützen der Gesellschaft« nach Art eines Georg Groz karikiert. Zum Abendessen erwartet die Familie den bekannten Filmregisseur Wilhelm Babeck, ein ehemaliger Schulfreund von Sohn Dieter.

Der junge Klonz, selbst von der eigenen Familie als »großer Meister« belächelt, leidet unter seinem Mißerfolg als taxifahrender Künstler. Die Schuld an seiner verhinderten Karriere gibt er dem »quellenden Brei von drüben« – den Schauspielern aus Ostdeutschland, die seit dem Mauerfall den Wettbewerb beleben. Seine Liaison mit der attraktiven Miriam Walanjuk reduziert sich dagegen aufs Bett: »Ihr träumt von Westmännern, weil ihr am Erfolg teilhaben wollt«, demütigt der vom Filmgeschäft so Gedeemütigte seine Freundin, die aus bloßer Neugier darauf brennt, den großen Filmmacher kennenzulernen.

Während seine intellektuelle Schwester Evelyn auf der »New-Age«-Welle schwimmt und wie ihr Bruder von einer Filmkarriere träumt, platzt der Neonazi Hans Platschak in die Runde, auch er will den berühmten Babeck kennenlernen, der seine karge Phantasie über Gewaltfilme beflügelt. Der Skinhead, der hin und wieder der Familie Klonz den Rasen mäht, ist der sogenannte kleine Mitläufer. Er tut, was man ihm sagt – zündelt in Ausländerwohnheimen und beißt schon mal einem anderen auf Befehl in die Wade.

Doch Hans gehört wie auch die Polin Miriam zu den Verlierern in einer Gesellschaft, in der die Macht stets dort zu finden ist, wo die dicke Brieftasche regiert. Obwohl er schwören könnte, er erkenne einen Nichtdeutschen an dessen Gesicht, legt er in einer Art Schicksalsverbundenheit für Miriams deutsche Abstammung seine Hand ins Feuer.

Als die Verkörperung des eigentlichen Übels findet sich indes Dr. Überle zum Abendessen ein. Er wird von dem Verfasser des Stückes, Gerhard Fries, gespielt. Als »Saubermann« zieht er gegen Pornographie und Überfremdung zu Felde und verfißt als »ewig Gestriger« die Rassenlehre aus brauner Zeit. Die Deutschstämmigen dürfen nicht aus den Ostgebieten auswandern, flüstert er Miriam zu, »sonst verlieren wir unsere Ansprüche«.

Überle ist es, der auf dem Nährboden einer ausländerfeindlichen Zeit seinen alten Traum verwirklicht. Er gründet einen Verein zum Schutze des Deutschtums. In einem Verhör stellt er bürokratisch kalt den Nachweis her, daß Miriams Familie in der Nazizeit von der Liste der Volksdeutschen gestrichen wurde, weil ihr Großvater aus der Wehrmacht desertierte. Doch das Blatt wendet sich. In einem gespenstischen Monolog wird Miriam zur Anklägerin. Sie entlarvt Überle als ehemaligen SS-Hauptscharführer, der ein Erschießungskommando in Polen geleitet hat. Jetzt kommt es an den Tag, was jeder für sich wußte und zu verdrängen suchte: auch der längst verstorbene Vater der Familie Klonz war als Arzt verantwortlich für den Tod zahlreicher Juden. Zu seinen Opfern zählte auch eine jüdische Familie, dessen Haus die Klonzens übernommen hatten. Als die Wahrheit bekannt wird, trifft Mutter Klonz der Schlag.

Für Überraschung sorgt schließlich noch der Auftritt des Regisseurs Babeck, der bei der Trauergesellschaft einfällt. Der große Künstler, für den der Tod hinter dem Geschäft zurücktritt, ist die Verkörperung des modernen Machtmenschen. Beim Vorsprechen für eine Filmrolle widersetzt sich nur eine, Miriam Walanjuk, seinen perfiden Befehlen. Sie spuckt auf das Herrschaftsgefüge und packt ihre Koffer.

Die Berliner Compagnie brachte mit zum Teil plakativen Mitteln das Machtspiel vom Stärkeren gegenüber dem Schwächeren eindrucksvoll zum Ausdruck. Für die Darsteller gab's vom Reutlinger Publikum kräftigen Applaus – ein lauter Protest nicht zuletzt auch gegen die erschreckende Zunahme der Ausländerfeindlichkeit in Deutschland. sk

Reutlinger Generalanzeiger vom 7.10.1991